



Innovation Implemented.

An abstract graphic consisting of several overlapping, semi-transparent 3D wireframe boxes and rectangular structures. The lines are white, and the boxes are filled with a light blue color. The background is a gradient of teal and blue, with some darker blue geometric shapes. The overall effect is a sense of depth and digital architecture.

Effiziente Digitalisierung von Industrierversicherungen

Portfolios und Prozesse schnell und effizient mit
Low Code digitalisieren: Vertrieb, Underwriting,
Bestandsmanagement, Schadensabwicklung

Impressum

Autor: Alexander Stolte

mgm technology partners GmbH
Frankfurter Ring 105a
80807 München
Tel +49 89 / 358 680-0

Gerichtsstand und Erfüllungsort: München
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch
auszugsweise, nur mit Genehmigung.

© 2020 mgm technology partners GmbH

www.mgm-tp.com

Inhalt

1. Einleitung	4
2. Low Code Development als Lösung für Industrierversicherer und Makler	5
3. Industrierversicherungen effizienter digitalisieren – mit Low Code	8
4. Grundlagen für den Einstieg	11
5. Beispiel: Low-Code-Entwicklung mit mgm A12 und Cosmo	13
6. Fazit	16
7. Quellennachweis	17
8. Kontakt	18

1. Einleitung

Viele Industrierversicherer stehen derzeit vor großen Herausforderungen: „Eine Entspannung der Marktsituation ist nicht in Sicht. Auch wenn sich die Ertragsituation der Versicherer im vergangenen Jahr verbessert hat, wird der Druck, Portfolioverbesserungsmaßnahmen umzusetzen, weiter anhalten.“¹ Zusätzlich haben viele Versicherer Probleme, mit den Prämieinnahmen die Kosten zu decken: „Auch wenn die Hochrechnung des GDV² für 2019 eine Schaden-Kosten-Quote von 98 % prognostiziert und somit eine Verbesserung der Ergebnisse darstellt, sind nicht alle Versicherer profitabel.“³

Gründe für die angespannte Ertragsituation gibt es einige, drei wesentliche Aspekte sind:

- Komplexe, papierbasierte Prozesse aus „alten Zeiten“, die die Kommunikation und den Datenaustausch zwischen Kunden, Makler und Versicherer ausbremsen – vor allem im Bereich der Risikobewertung und -beurteilung.
- Schwer anpassbare IT-Systeme und fehlende technischen Standards. „Unverständlich und inakzeptabel“ sei es, so der Chef des Gesamtverbands der versicherungsnehmenden Wirtschaft (GVNW) Alexander Mahnke, „dass auf Seiten der Industrierversicherer immer noch keine einheitlichen Standards zur technischen Kommunikation etabliert worden seien.“⁴
- Fehlende Ideen der Verantwortlichen, wie Produkte und Prozesse in das 21. Jahrhundert übersetzt werden können. Obwohl die Digitalisierung Prozesse optimieren und Kosten senken könnte, verhalten sich viele Industrierversicherer zögerlich: „Dennoch haben mehr als 40 % der Versicherer 2019 keine oder aus ihrer Sicht nur unzureichende Digitalisierungsinitiativen umgesetzt und vergeben damit viel Potenzial mit Blick auf neue Geschäftsmodelle, Vertriebswege oder Arbeitsweisen.“⁵

Die Digitalisierung wird in der Branche also dringend benötigt. Die Hebel für zukünftige Geschäftserfolge sind Effizienz bei den internen Verwaltungsprozessen sowie eine verbesserte Risikoselektion. Diese sollten im 21. Jahrhundert auf Basis einer digitalen End-to-End-Wertschöpfungskette ein- und umgesetzt werden. Unternehmen benötigen deshalb eine Plattform, mit der sie schnell digitale Anwendungen und Versicherungsprodukte erstellen können.

Low Code Development bietet hierzu eine passende Lösung. Mit einer solchen Entwicklungsplattform sind auch Nichtentwickler (sog. Citizen Developer) in den Fachabteilungen in der Lage, Produkte, Prozesse und Benutzeroberflächen zusammenzustellen. Da kein neuer Programmcode geschrieben wird, reduziert sich auch die Fehlerquote bei der Digitalisierung – Qualität und Geschwindigkeit verbessern sich.

¹ Willis Towers Watson: Industrierversicherungen.

² Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V.

³ Willis Towers Watson: Industrierversicherungen

⁴ Kaspar, Alexander: Industrierversicherung vor multipolaren Herausforderungen.

⁵ EY Innovalue: Mehr als 40 % der Versicherer vergeben Chancen durch Digitalisierungsinitiativen.

In einer End-to-End-digitalisierten Welt können sich Underwriter auf die wirklich komplexen Prozesse und Herausforderungen konzentrieren sowie Makler mehr Zeit in die Beratung investieren, die für ein individuelles Angebot wichtig ist. Versicherer, Vermittler und Kunden profitieren gleichermaßen davon.



Detailinformationen zu Low Code und den Einsatzmöglichkeiten

Crisp-Research-Studie in Kooperation mit mgm: Low Code Development – Handlungsempfehlungen zu Planung und Einsatz.

Unter: <https://a12.mgm-tp.com/#insights>

2. Low Code Development als Lösung für Industrieversicherer und Makler

In vielen Unternehmen und über viele Branchen hinweg diskutieren die Entscheider im Business und der IT den Einsatz von Low Code, um die Entwicklungszeit von Anwendungen zu beschleunigen. Denn das Konzept bringt – neben anderen Detailveränderungen – die Abkehr von klassischen, meist zeitaufwändigen Softwareentwicklungsprozessen und der strikten Trennung zwischen Fachabteilung und Entwicklung.

Aber was ist Low Code eigentlich? Vereinfacht gesagt handelt es sich bei Low-Code-Anwendungen um eine Entwicklungsplattform, bei der statt geschriebenem Code visuell gestützte Entwicklungstools und grafische Modellierungsmethoden genutzt werden. Das heißt: Mittels einer grafischen Benutzeroberfläche können die Anwender (Citizen Developer) entsprechend vorgefertigte Module und Elemente so zusammensetzen, wie sie es benötigen. Das gilt nicht nur für die initiale Digitalisierung in einem Unternehmen, sondern vor allem auch für Änderungen und Aktualisierungen an Risikofragen, Abhängigkeiten und Deckungsmodellen sowie für vollkommen neue Produktideen. Statt einen langen Weg über die Entwicklungsabteilung zu gehen, kann ein geschulter Mitarbeiter diese Fälle modellieren und vollständig oder in weiten Teilen selbst umsetzen. Bereits programmierte Anwendungen und Module, die immer wieder genutzt werden, müssen zudem nicht jedes Mal neu entwickelt werden.

Beispiel Use Case:

Ein Industrieversicherer möchte ein neues Versicherungsprodukt auf den Markt bringen. Ausgangsbasis ist meist ein Risikofragebogen und ein daraus abgeleitetes Datenmodell. Dank Low Code und einem vorhandenen Set an Datenmodellen lässt sich schnell eine produktionsreife erste Version des digitalisierten Produkts entwickeln. Mit dieser Fail-Fast-Methode können Versicherer sofort sehen, ob die Idee tragfähig ist und sich ein bestimmtes Produkt für sie rechnet. Ist die Idee weniger erfolgversprechend, halten sich die Kosten in Grenzen – die ideale Lösung, um Underwriting-Prozesse effizienter zu machen. Zudem ist ein neues Produkt direkt Teil der internen Prozesse, wenn es auf einer integrierten Low Code-Plattform entwickelt wird.

Wie erfolgreich Low Code zukünftig sein kann, hat unter anderem das Beratungshaus Gartner analysiert: „By 2024, three-quarters of large enterprises will be using at least four low-code development tools for both IT application development and citizen development initiatives. By 2024, low-code application development will be responsible for more than 65 % of application development activity.“⁶

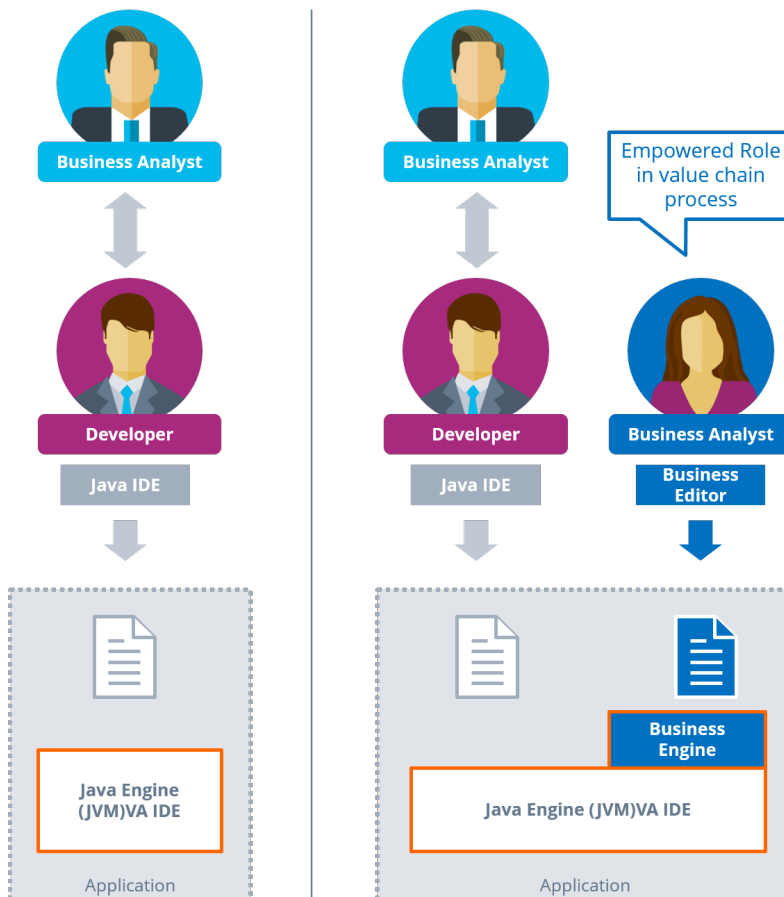
⁶ Gartner: Magic Quadrant for Enterprise Low Code Application Platforms.

Die Vorteile von Low Code:

- schneller zur fertigen Anwendung
- weniger Programmieraufwand
- mehr Flexibilität bei Anwendungen und Versicherungsprodukten
- Kostenersparnis bei Programmierung und Arbeitsprozessen
- Low-Code-Anwender können schnell angelernt werden
- kein technischer Unterschied zwischen „Prototyp“ und produktionsreifer Software
- Anwendungen lassen sich jederzeit flexibel ändern

Low Code ist nicht gleich Low Code

Viele Low-Code-Plattformen können zwar einfache Prozesse abbilden, scheitern aber an komplexen Anwendungen und deren Integration in heterogene IT-Landschaften. Aus diesem Grund ist oft Individualentwicklung notwendig, um beispielsweise Schnittstellen zu programmieren und Systeme miteinander zu verbinden. Insbesondere im Enterprise bedeutet dies: Low Code und Classic Code müssen zusammenwachsen, um komplexe Anwendungen sicher und schnell realisieren zu können.



Links ist die klassische Rollenverteilung abgebildet, rechts die Rollenverteilung des modellbasierten Ansatzes. Der Business Analyst gestaltet neben dem Entwickler Teile der Anwendung eigenständig mit.

3. Industrierversicherungen effizienter digitalisieren – mit Low Code

Was wäre, wenn Underwriter oder Makler nicht mehr Daten manuell per E-Mail und Telefon austauschen, sondern digital End-to-End kommunizieren würden – mit Hilfe von selbst gestalteten digitalen Produkten und Prozessen? Die Rolle der Underwriter und Makler würde sich grundlegend ändern – sie würden Marktanforderungen ihrer Partner und Kunden direkt digital umsetzen und die Digitalisierung aktiv mitgestalten.

Auch wenn diese Versprechen noch wie Zukunftsmusik klingen, sind sie heute schon in großen Teilen umsetzbar. Es muss nur der erste Schritt gemacht werden.

Vom Bedingungsnetz zum technischen Produktrahmen

Industrierversicherungsprodukte bestehen aus verschiedenen Komponenten wie etwa Deckungsmodell, Risikofragen, Tarif- und Prämienmodell sowie verschiedensten Dokumenten (Angebot, Police, Bedingungsnetz etc.). Im Allgemeinen besteht die Aufgabe darin, die Kernbausteine jedes Produkts zu identifizieren, zu analysieren und in einem technischen Produktrahmen zusammenzuführen. Im Detail beinhaltet ein digitales Produkt ein entsprechendes Datenmodell, aber auch die sinnvolle Anordnung von Feldern in Onlineformularen. Nicht unwichtig ist dabei immer auch der Blick auf die Bedürfnisse von Brokern, Versicherern und Kunden.

So bedeutet Digitalisierung also vor allem die Strukturierung der Komponenten: Traditionell sehr individuell gelebte Produkte und Prozesse müssen in Strukturen und Regelwerke übersetzt werden – inklusive eines klar definierten individuellen Freiheitsgrads, der gerade im Industrierversicherungsbereich zwingend notwendig ist.

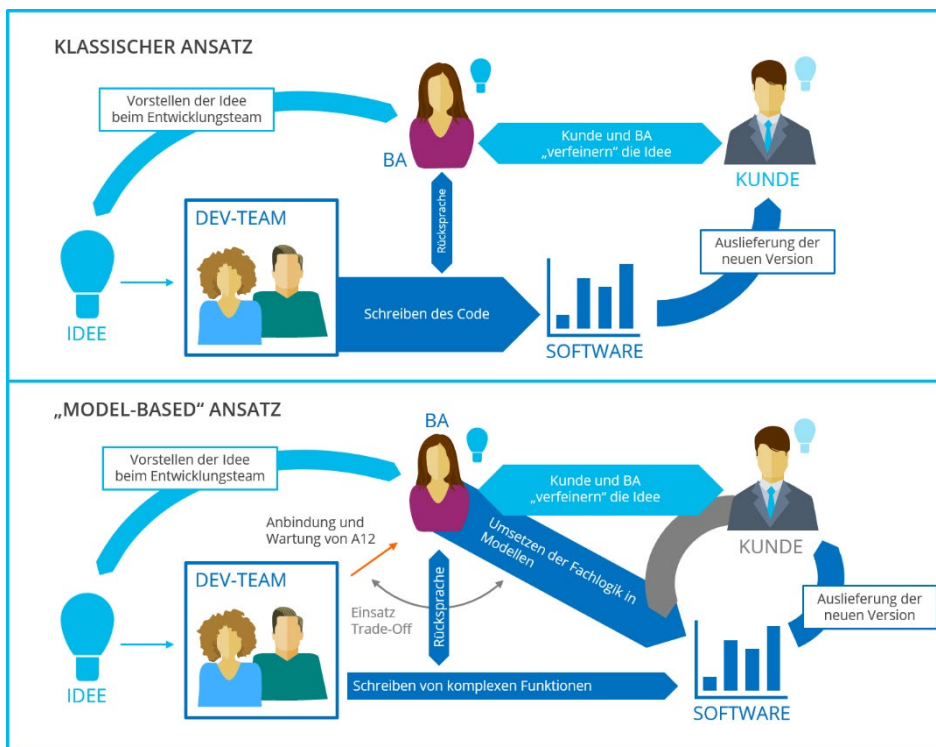
Diese Standards sind entscheidend, um Prozesse maschinell ausführen zu können. Es muss gewisse Regeln geben, nach denen das System inhaltliche und prozessuale Entscheidungen trifft. Beispiel: Wenn bei einer D&O-Versicherung die Eigenkapitalquote zu niedrig ist, hängen viele Versicherer ab einer bestimmten Grenze automatisch einen Insolvenzausschluss an. Genau solche klar definierten Grenzen, ab denen automatisch eine Klausel hinzukommt, lassen sich sehr gut in den IT-Systemen abbilden.

Wichtig trotz Standardisierung: individuelle Freiräume

Für Standardisierung müssen sich die Umsetzer in Projektteams neben Regelfragen aber vor allem die richtigen individuellen Fragen stellen. Versicherungsexperten bei Versicherern und Maklern haben einen über Jahre und Jahrzehnte geschärften Erfahrungsschatz und ein umfangreiches Wissen über alle nur denkbaren Versicherungsfälle. Auch dieses Wissen muss nun mit in Strukturen überführt werden, die in Software abgebildet werden können. Ein guter Ausgangspunkt besteht zum Beispiel darin, Parallelen zwischen den Fällen zu betrachten und Grenzen abzufragen.

Für die Industrie- und Gewerbeversicherungsbranche erfordert der Prozess ein vielschichtiges Umdenken. Vorher haben sich die Underwriter jeden Fall einzeln angeschaut und Risiken manuell durch Erfahrung und mit Bauchgefühl bewertet. Daher sollten die Fachexperten in den gesamten Digitalisierungsprozess maßgeblich eingebunden sein. Auf Seiten von Versicherern sollte zudem feststehen, wo den Vertriebspartnern bewusst Spielräume für kundenindividuelle Risikolagen gelassen werden.

Eine wichtige Anforderung ist es zudem, die Produkte in angemessener Zeit erstellen zu können. Sechs Monate und mehr sind keine Option. Ein neues Produkt sollte maximal zwei bis drei Monate dauern und eine Variante des Produkts, zum Beispiel für einen Vertriebspartner, nicht länger als ein paar Tage oder Wochen. Das ist bei einem konsequent eingeführten Plattformmodell möglich: von einfachen Produkten und lokalen Deckungen bis hin zu multinationalen Lösungen. Dazu gibt es eine höhere Produktqualität, Echtzeit-services und die Möglichkeit, schnell in neue Geschäftsmodelle einzusteigen.



Der Unterschied ist formal nicht groß – im Prozess allerdings entscheidend: Das Dev-Team schreibt beim modellbasierten Ansatz nicht mehr 100 Prozent des Codes, dafür wird die Arbeit der Business Analysten und Fachabteilungen wichtiger. Sie gestalten durch Modelle und Low Code die Software entscheidend mit.

Über eine Low-Code-Plattform können große Teile dieser Prozessschritte und der notwendigen Komponenten in digitale Produktmodelle überführt werden – die initial und fortlaufend vom Fachbereich selbst gestaltet werden können.

Digitale Prozesse mit Low Code etablieren

Nach Vorstrukturierung und klarer Definition der benötigten Komponenten lässt sich mit einer Low-Code-Plattform die Umsetzung direkt starten: Mit Hilfe von grafischen Werkzeugen können die Fachexperten die Datenstrukturen der abgebildeten Entitäten wie Verträge oder Produkte als Workflows bildhaft darstellen. Die Arbeitsoberfläche des Tools ist so aufgebaut, dass der Nutzer die benötigten Module auf dem Bildschirm auswählt und miteinander verlinkt. Für die Layoutgestaltung und das Responsive-Design stehen anschließend weitere Design-Tools bereit. Mithilfe verschiedener Tools kann die Fachabteilung Datenmodell, Regeln, Oberflächen und Dokumententemplates modellieren – zu Beginn häufig mit Unterstützung von Businessanalysten.

Das Besondere hierbei ist, dass der Fachexperte von Anfang in einer produktiven Underwriting-Anwendung arbeitet, die Ergebnisse sofort sichtbar macht. Diese Anwendung muss dazu dynamisch sein und sich leicht anpassen lassen: Bei Änderungswünschen durch Fachverantwortliche, Partner oder Kollegen können diese direkt in der Anwendung umgesetzt werden.

Low Code + X

Durch die heterogenen IT-Landschaften der Industrierversicherer ist es nicht einfach, neue Prozesse und Technologien zu integrieren. Die Anbindung an Bestandsführungssysteme, Maklerverwaltungsplattformen oder anderen Anwendungen kommt selten ohne individuellen Implementierungsaufwand aus. Die Low-Code-Plattform sollte die nahtlose Integration von individueller Softwareentwicklung (zum Beispiel in Java) unterstützen, so dass Fachabteilungen und Entwickler in einem professionell gemanagten Softwareentwicklungsprozess zusammenarbeiten können.

Dabei sollten die Planungen und die Ressourcenverteilung die Ausprägung des oder der Zielsysteme optimal unterstützen:

- Bei Standardprodukten steht die Automatisierung des Vertriebs im Vordergrund. Underwriter und Makler schätzen dabei, dass sie von repetitiven Standardaufgaben entlastet werden und mehr Zeit für komplexe Fälle und/oder gute Kunden haben.
- In anderen Projekten geht es um die Digitalisierung von komplexen Produkten. Auch dabei gibt es Automatisierungspotential, der Fokus liegt jedoch meist auf dem Backend. Das System unterstützt zum Beispiel bei der Dokumentenerzeugung und der Prämienbuchung (inklusive Modular Accounting).

Zukünftig werden aber auch bei komplexen Risiken vermehrt automatisierte Abläufe Einzug halten können. So können beispielsweise schon heute komplexe Risikoeinschätzungen durch ein Scoring automatisiert werden. Die Grundlage dafür bieten Big-Data-Lösungen. Die Grenze des Machbaren verschiebt sich also immer mehr in Richtung komplexerer Risiken.

In Summe müssen Versicherer, Makler und weitere Beteiligte der Branche dafür die neue Fähigkeit des „Digital Product Development“ entwickeln.

4. Grundlagen für den Einstieg

Um Produkte mit Low Code zu digitalisieren, empfiehlt es sich in der Regel, mit der Modellierung des Neugeschäftsprozesses zu starten. Die darauf aufsetzenden Bestandsprozesse lassen sich danach entsprechend ergänzen. Außerdem sollte dafür gesorgt werden, dass Anwender bereits mit der Low-Code-Plattform vertraut sind und nicht erst seit Kurzem damit arbeiten.

Neue digitale Produkte oder Prozesse rufen immer erst einmal Skepsis im Unternehmen und bei den Mitarbeitern hervor. Aus diesem Grund sollte der Einstieg in die Digitalisierung von Versicherungsprodukten und Prozessen nicht plötzlich und unvorbereitet erfolgen.

Zehn Grundlagen:

1. Kommunizieren und informieren

Sprechen Sie mit Ihren Fachexperten und Kollegen, die später für das Low-Code-Projekt verantwortlich sind. Klären Sie auf und zeigen Sie die Vorzüge. Es geht hier um einen Change-Prozess, der alle Mitarbeiter und Partner abholen und begleiten muss.

2. Strategieentscheidung

Natürlich muss das Ziel klar sein: Sollen vor allem Produkte vereinfacht werden und für eine große Zielgruppe automatisiert vertrieben werden (Dunkelverarbeitung)? Oder geht es darum, im hochwertigen Industriesegment die Betriebskosten zu senken und aufwändige Kommunikationsprozesse wie Renewal oder Schadensabwicklung zu optimieren?

3. Bedarf ermitteln

Zuerst müssen grundlegende Fragen geklärt werden: Bei welchen Produkten im Portfolio lohnt sich überhaupt eine Digitalisierung? Gibt es entsprechende Vertriebskanäle? Und welche neuen Produktideen gibt es eventuell bereits? Erst nach einer ausführlichen Bestandsaufnahme und Bewertung sollte man die Versicherungsprodukte auswählen.

4. Umfeld und Beiwerk

Auch ein digitales Versicherungsprodukt und eine digitale Bestandführung benötigen von Menschen lesbare Repräsentationen. Also: Welche Bedingungswerke, Zusatzklauseln, Policen, Anträge, Angebote oder Prämienrechnungen werden benötigt? In welchem Layout werden diese an den Kunden, Partner oder Makler ausgehändigt?

5. Klein anfangen

Starten Sie mit einer kleinen Anwendung und sammeln Sie während des Entwicklungsprozesses wichtige Erkenntnisse. Erst wenn alle Prozesse optimal funktionieren und abgestimmt sind, können Sie sich größeren Projekten zuwenden.

6. Rahmenwerk definieren

Stellen Sie Ihren Fachexperten ein Rahmenwerk zur Verfügung. Dieses sollte Tools, Guidelines und Schulungen für das Low Coding beinhalten.

7. Mut zur Lücke

Analyse und Berechnung für jedes einzelne Produkt: Welche Versicherungsrisiken können eingegangen werden, um eine einfache Low-Code-Lösung zu ermöglichen? Welche Bestimmungen der analogen Bedingungswerke können also zugunsten einer Strukturierung und Standardisierung wegfallen? Eine 1:1-Kopie von analog zu digital ist selten möglich.

8. Schulen, schulen, schulen

Da die Low-Code-Technologie noch recht neu ist, kennen sich nur wenige gut damit aus. Sichern Sie sich deshalb von Anfang an Coaches, die Ihren Mitarbeitern alles Wichtige vermitteln können.

9. Agile Methoden nutzen

In der IT-Entwicklung kommen heutzutage agile Methoden wie Scrum oder Kanban zum Einsatz. Für die neuen Low-Code-Anwender ist das meistens noch Neuland. Deshalb ist es wichtig, ihnen diese Arbeitsweisen näherzubringen.

10. Früh anfangen

Parallel zur laufenden Digitalisierung sollten bei der Definition von neuen Bedingungswerken bereits die digitalen „Übersetzungen“ mitgedacht werden. Das macht zukünftige Arbeiten effizienter.

5. Beispiel: Low-Code-Entwicklung mit mgm A12 und Cosmo

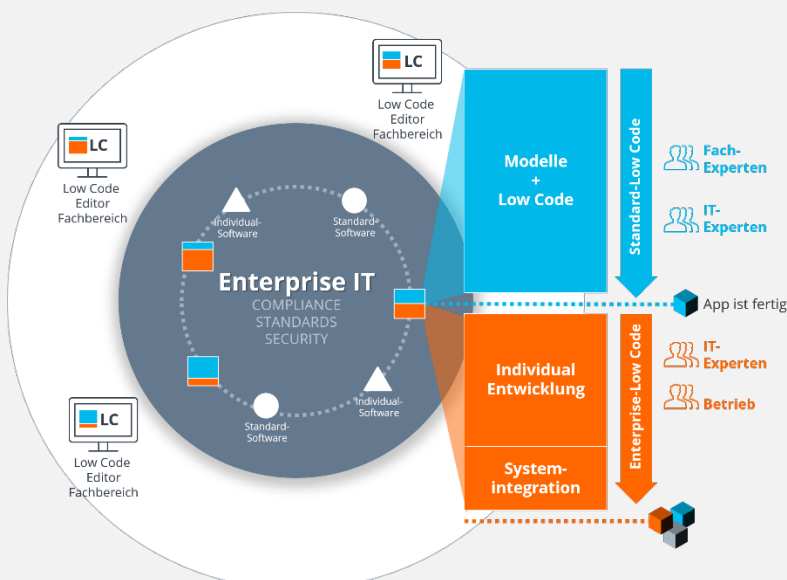
Die Digitalisierung von Versicherungsprodukten stellt besondere Anforderungen. Am Beispiel der Low-Code-Plattform mgm A12 und der darauf aufbauenden Versicherungsplattform mgm Cosmo lässt sich gut darstellen, wie eine solche Low-Code-Lösung für Industrieversicherer aussehen kann.

Was ist mgm A12?

mgm A12 ist eine Enterprise-Low-Code-Plattform zur Entwicklung, Integration, Wartung und zum Betrieb von Unternehmensanwendungen in komplexen IT-Landschaften wie der Versicherungsbranche. Die darunter liegende A12 Business Application Platform (BAP) besteht aus einer Reihe von client- und serverseitigen Komponenten in einer modernen Enterprise-Architektur, Modellierungswerkzeugen und dem Plasma-Design-System.

Das Besondere an mgm A12 ist, dass es den Low-Code-Ansatz mit professioneller Individualsoftwareentwicklung und Systemintegration kombiniert. Gerade bei geschäftskritischen Anwendungen entsteht eine große Herausforderung: sie müssen in eine heterogene IT-Landschaft integriert werden. Die meisten Low-Code-Plattformen bieten zwar vorgefertigte Lösungen für einfache Integrationsszenarien, stoßen aber an Grenzen bei individuellen Entwicklungen und einer professionell gemanagten Systemintegration.

Der Fokus von mgm A12 liegt dabei nicht auf leicht zusammenklickbaren Apps für den kurzfristigen Einsatz. mgm A12 entwickelt Anwendungen in der Industrieversicherung zu voll integrierten, geschäftskritischen Unternehmensanwendungen weiter. Neben einer flexiblen Applikationsplattform mit vielfältigen Modellierungswerkzeugen greift mgm A12 auf eine ausgereifte Methodik und einen projektübergreifenden Co-Innovation-Ansatz zurück.



Enterprise Low Code Development

Wenn der Fachbereich mit den passenden Low Code Werkzeugen Anwendungen selbst gestaltet und die IT gleichzeitig zentral Technologie und Standards sichern kann, entstehen wirklich wertvolle Geschäftsanwendungen. Je nach Projekt kann der Low Code-Anteil individuell gewichtet werden. Ziel ist, dass Fachbereich und IT Experten wirkungsvoll zusammenarbeiten.

Co-Innovation bezeichnet ein Kooperationsmodell, bei dem mehrere Partner gemeinsam an neuen Lösungen arbeiten. Aus diesem Grund wurde auch die mgm-interne A12-Community gegründet, die aus einem Kernteam sowie vielen weiteren Projektteams besteht. Gemeinsam wird an neuen innovativen Lösungen auf Basis von A12 gearbeitet.

Reduktion hoher Entwicklungsaufwände

Das Ziel von mgm A12 in allen Branchen: schnell und wirtschaftlich robuste, sichere und langlebige Enterprise-Software bauen. Dahinter steht der Anspruch erfahrener Softwareingenieure, die hohen Entwicklungsaufwände zu reduzieren. mgm A12 setzt dabei auf eine Reihe verschiedener Modelle, die sich auf die unterschiedlichen Herausforderungen der Unternehmen konzentrieren: Datenmodelle beschreiben beispielsweise die grundlegende Struktur von Geschäftsentitäten, Applikationsmodelle definieren den Aufbau der Anwendung, UI-Modelle den Aufbau von Komponenten wie Formularen. Vor allem durch diese modellgetriebenen Abstraktionen gelingt eine Trennung von Fachlichkeit und Technik. Diese wiederum ist die Basis dafür, dass Fachexperten nur Modelle entwickeln und anpassen, dafür aber kein Code manuell geschrieben werden muss.

Ein großer Vorteil: Es gibt keine klassischen Prototypen, die als reine Mockups ein erstes Gefühl für die Anwendung vermitteln sollen und danach nicht weiter nutzbar sind. Stattdessen werden erste Daten- und UI-Modelle sowie Workflows erstellt, die direkt in einer echten Anwendung zur Ausführung kommen.

Was ist mgm Cosmo?

Die Versicherungsplattform mgm Cosmo baut auf der Low-Code-Lösung mgm A12 auf. Sie ist eine offene Plattform, die sich speziell an den Anforderungen von Maklern und Industrierversicherern orientiert. Hier können Industrierversicherer und Makler digitale Produkte und Produktwelten, inklusive Underwriting-, Deckungs- und Schadensmodellen, eigenständig und einfach aufbauen. Auch produktspezifische Prozesse werden auf der Plattform abgebildet.

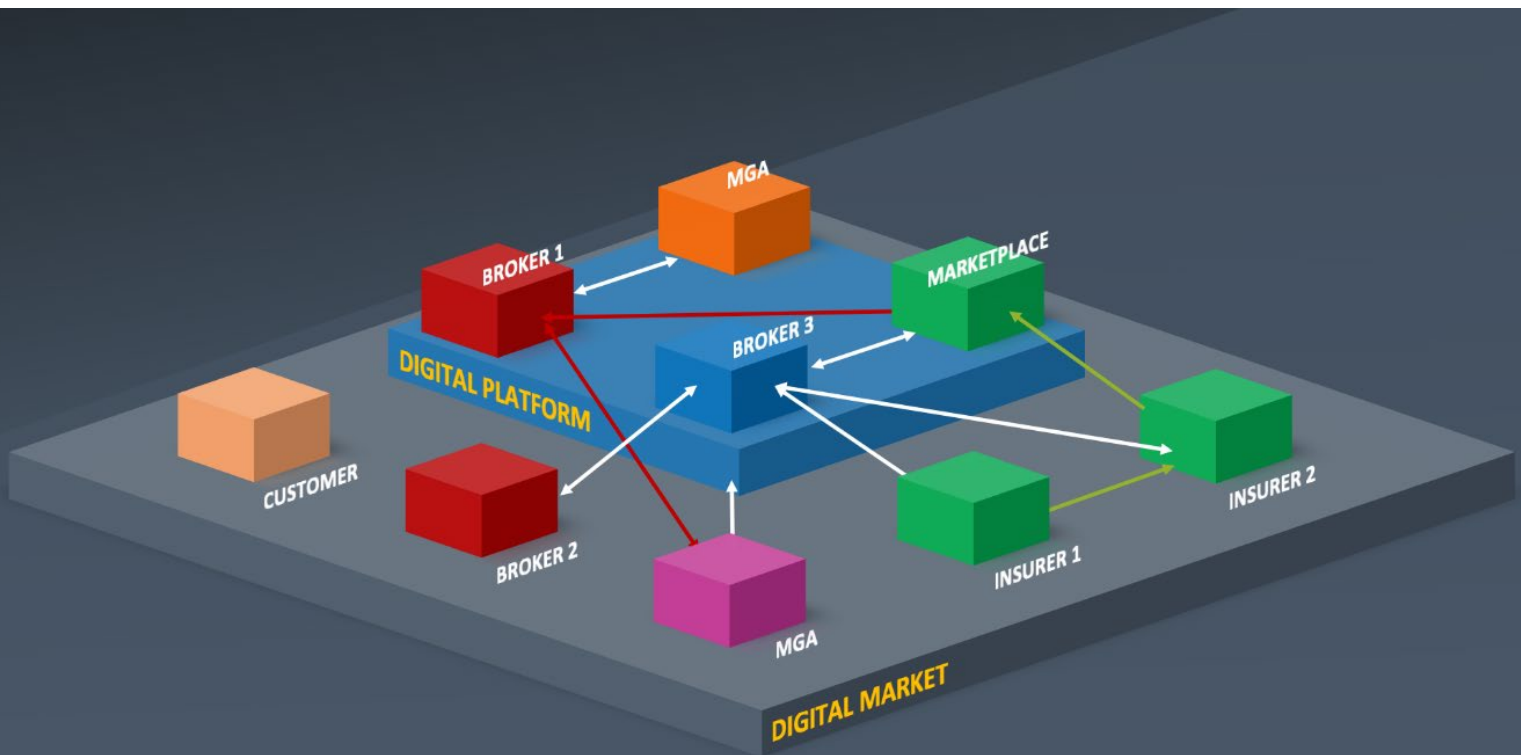
mgm Cosmo basiert dabei auf vier Modulen, die für spezielle Geschäftsfelder und Einsatzbereiche konzipiert wurden:

- **Cosmo Underwriting:** die Lösung für Industrierversicherer, MGAs und Makler bildet den Anbahnungsprozess und die Bestandsverwaltung ab und unterstützt das Portfoliomanagement.
- **Cosmo Digital Point of Sale:** das personalisierte Portal für Vertriebspartner unterstützt die digitale Kollaboration und macht das Produkt für externe Partner verfügbar.
- **Cosmo Product Definition:** erlaubt die Verwaltung von Bedingungsbausteinen für die Produkte und unterstützt somit die inhaltliche Konfiguration von Angebots-, Vertrags- und Nachtragsdokumenten.
- **Cosmo Claims:** Verwaltung und Abwicklung von Leistungsansprüchen, die auf den Bestand gerichtet sind.

Sobald die wichtigsten Geschäftsprozesse Ende-zu-Ende-digitalisiert sind, können Versicherer und Makler ebenso von automatisierten Prozessen wie Underwriting und Risikobewertung sowie dem gemeinsamen Zugriff auf Geschäftsdaten zwischen Partnern profitieren.

Die Vorteile von mgm Cosmo:

- weniger Entwicklungsaufwand
- schneller zur Marktreife
- weniger Kosten dank schnellerer Geschäftsprozesse
- mehr Effizienz im Portfoliomanagement
- weniger Verwaltung, mehr Zeit für individuelle Versicherungsprodukte
- mehr Flexibilität bei Versicherungsprodukten
- Fachexperten können Anwendungen leicht und direkt anpassen
- vollständige Nachvollziehbarkeit fachlicher Änderungen
- Mockups und Prototypen lassen sich zu Anwendungen entwickeln
- bessere Zusammenarbeit und projektübergreifender Wissenstransfer



[Sie haben Fragen zu mgm A12 und mgm Cosmo?](#)

Gerne geben wir Ihnen weitere Informationen und beraten Sie bei Digitalisierungsfragen. Schreiben Sie uns einfach eine E-Mail an: insurance@mgm-tp.com

6. Fazit

Durch den Kosten- und Margendruck, schwerfällige IT-Systeme und Kunden, die schnelle und nutzerorientierte Versicherungsprodukte wünschen, stehen Industrieversicherer und Makler vor immer neuen Herausforderungen.

Spätestens durch die Digitalisierung haben Industrieversicherer und Makler erkannt, dass die papierlastigen und analogen Prozesse im Versicherungsbereich die Geschäftsprozesse ausbremsen und ihnen die Flexibilität rauben, die sie so dringend benötigen. Die Zeiten sind vorbei, in denen Kunden es akzeptierten, dass es Wochen dauerte, bis sie ein Angebot zu einer Versicherungsanfrage erhielten. Erst wenn zeitraubende Produkte und Prozesse digitalisiert und automatisiert sind, können Versicherer und Makler auf Kundenwünsche schnell und angemessen reagieren.

Wie in vielen anderen Branchen sind Legacy-Systeme und komplexe IT-Infrastrukturen dabei mitunter die größten Herausforderungen. Eine Modernisierung dieser Strukturen ist aber so schnell nicht realisierbar. Selbst neue Lösungen wie z. B. Low Code lassen sich aufgrund der heterogenen IT-Umgebung nicht so einfach integrieren und benötigen Individualentwicklung, um die Systeme miteinander zu vernetzen. Individuelle Softwareentwicklung und eine professionelle Systemintegration sind unvermeidbar, um diese unterschiedlichen Welten miteinander zu verbinden.

Aus diesem Grund suchen Unternehmen nicht nur eine Prozessoptimierungs- und Modernisierungslösung, sie benötigen vor allem eine Lösung, die mit den alten Strukturen umzugehen weiß und sich selbst in die komplexesten IT-Systeme einbinden lässt. Mit der Low-Code-Lösung mgm A12 und mgm Cosmo ist genau das möglich.

mgm Cosmo, das sich auf die Anforderungen der Industrieversicherer spezialisiert hat, bietet die Flexibilität und Schnelligkeit einer Low-Code-Plattform und integriert diese in die komplexesten IT-Infrastrukturen. So können Versicherer bereits von den Low-Code-Vorteilen profitieren, während sie weiterhin auch noch Legacy-Systeme nutzen.

Ein großer Vorteil dieser Lösung besteht ebenso darin, dass es zu keinem harten Bruch zwischen den Systemen kommt – die Übergänge sind fließend. Auf diese Weise können Versicherer sukzessive ihre Infrastrukturen optimieren und modernisieren.

7. Quellennachweis

EY Innovalue: Mehr als 40 % der Versicherer vergeben Chancen durch Digitalisierungsinitiativen. Unter: https://www.innovalue.de/presse/200114_PM_VielLuftNachObenBeiNeuenGesch%C3%A4ftsmodellen.php [Stand: Januar 2020]

Gartner: Magic Quadrant for Enterprise Low Code Application Platforms. Unter: <https://www.gartner.com/en/documents/3956079/magic-quadrant-for-enterprise-low-code-application-platf> [Stand: 08.08.2019]

Kaspar, Alexander: Industrierversicherung vor multipolaren Herausforderungen. Unter: <https://versicherungswirtschaft-heute.de/maerkte-und-vertrieb/2019-09-06/industrierversicherung-vor-multipolaren-herausforderungen> [Stand: 06.09.2020]

Willis Towers Watson: Industrierversicherungen. MARKETspot 2020. Unter: <https://www.willistowerswatson.com/de-DE/Insights/2020/06/marktspot-2020-die-aktuelle-situation-im-versicherungsmarkt> [Stand: 25.08.2020]

8. Kontakt

Alexander Stolte

Team Market Performance

E-Mail: insurance@mgm-tp.com

Web: insurance.mgm-tp.com

mgm technology partners GmbH

Frankfurter Ring 105a

80807 München

el. +49 89 358 680-0

Fax +49 89 358 680-288



mgm technology partners

www.mgm-tp.com

mgm consulting partners

www.mgm-cp.com

mgm security partners

www.mgm-sp.com